

kalken, um im Bereich des Schwarzensees gänzlich von diesen abgelöst zu werden. Im Anschnitt der Kienbach-Forststraße ist im Plattenkalk eine von mehreren Generationen von Jurasedimenten gefüllte Spalte zu beobachten.

Zum Hangenden hin folgen im Gebiet der Rußbergalpe Jura-Kieselkalke, welche im Süden von hellen Malmkalken überlagert werden. Dieser Plassenkalk liegt meist discordant über dem Hauptdolomit bzw. dem Plattenkalk.

Gosauschichten, meist in Form von Sandstein, treten im äußersten Süden des kartierten Abschnittes an der Bundesstraße Bad Ischl—St. Wolfgang zwischen der Ortschaft Radau und dem östlichen Blattschnitt auf.

Als Ergänzung zu den Kartierungsarbeiten des Vorjahres wurde im Kalmberggebiet im Bereich des Goiserer Weißenbachtals der ladinische Massendolomit zu den quartären Talfüllungen abgegrenzt.

Bericht 1978 über Aufnahmen im Quartär auf Blatt 95, St. Wolfgang

VON DIRK VAN HUSEN (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1978 wurde die quartärgeologische Kartierung im Becken von Abtenau nördlich der Lammer und bis Rußbach weitergeführt.

Hier folgt wieder über den Konglomeraten der Vorstoßphase (Tanzberg, Pointinger) die Grundmoräne. Sie bedeckt im Raum nördlich der Lammer keine so großen und geschlossenen Flächen wie südlich. Im Bereich der Auflage auf Haselgebirge (Rigaussaag, Tanzberg, Schwaighof) treten in der Grundmoräne häufig z. T. ausgedehnte Erdfälle auf.

Aus der Zeit des Eiszerfalls sind um die Mündung des Rigaus Baches ins Becken von Abtenau Sedimente dieser Phase erhalten geblieben. So stellen die dolomitschuttreichen Kiese unterhalb Tiefenbach und bei Tuschen Kamesterrassen dar, die stark vom Rigaus Bach geprägt wurden. Am Hang oberhalb Stocker sind auch etwas ältere Eisrandterrassen (Greimelhof) erhalten.

Ebenso in diese Phase des endgültigen Eisfreiwerdens des Beckens um Abtenau gehören die Osformen zwischen Ober Grub und Spielbichl.

In der Talweitung um Rußbach findet sich nur um die Schattauhöhe ein ausgedehnteres Vorkommen hochglazialer Grundmoränen, das durch seine Formung die Eisflußrichtung von Osten (über den Paß Gschütt) her anzeigt. Sonst sind in diesem Becken nur Reste des Eiszerfalls des Eisstromnetzes und Spuren der Lokalgletscher in den Nebentälern zu finden. So sind kleine Eisrandterrassen südlich Reisenau und Schattau erhalten, die zu einer Zeit entstanden, als das Tal noch durch einen Eiskörper erfüllt war.

Die Terrasse bei Rettenbach Gseng und Reisenau in 750 m Höhe stellt hingegen eine Aufschüttung dar, die auf einen Rückstau im unteren Rußbach zurückzuführen ist. Da keinerlei Zeichen für eine Verlegung durch Massenbewegungen vorhanden sind, wird wohl Toteis als Grund anzunehmen sein.

Auf dieses Aufschüttungsniveau stellte sich auch der Schwemmkegel an der Mündung des Flendgrabens ein, so daß eine länger andauernde Verlegung des Abflusses anzunehmen ist, als der Raum Rußbach bereits eisfrei war.

Spuren der Lokalgletscher finden sich vor allem im Rinnbach und im oberen Rondo Bach.

Am Ausgang des Rinnbaches ist eine Gruppe von Wallmoränen entwickelt, die kräftige Gletscherzungen nachzeichnen, die im Rinnbach und Traunwand Bach an der Südseite des Gamsfeldes noch einige Zeit entwickelt waren, als das Becken wahrscheinlich bereits weitgehend eisfrei geworden war.

Ebenso finden sich ähnliche Spuren im Rondo Bach bei der Weiglhof- und Neu Alm. An die Kartierungen im Ischl Tal (D. VAN HUSEN, Jahrb. Geol. B.-A., **120**, 1977) anschließend wurden 1978 der Rahmen des Wolfgang Sees, das Zinkenbach- und Weißenbach Tal südlich Strobl kartiert.

In diesem Raum sind neben vereinzelt auftretenden Grundmoränenflecken von stark unterschiedlicher Größe nur die ausgedehnteren Drumlinformen nördlich Blinklingmoos und beim Zirlgut erhalten.

Die ersten Spuren des Zerfalles des Eisstromnetzes finden sich im Weißenbach Tal. Das mächtige Kiesvorkommen südlich Kogler Alm zeigt mit seiner über die ganze Mächtigkeit gehenden, nach Norden gerichteten Deltaschüttung einen See von ca. 50—70 m Tiefe und einer Spiegelhöhe von annähernd 800 m an. Dieser entstand, als das Ischl Tal und wahrscheinlich auch noch das untere Weißenbach Tal mit Eis verlegt waren. Im Vorfeld der sich noch aus den Karen des Gamsfeldes (hauptsächlich Wilde Kammer) nach Norden erstreckenden Gletscherzunge wurde das Delta geschüttet. Etwas tiefer schließen an diese Schüttung dann noch Stausedimente an, die mit Bergsturzblockwerk aus den Felswänden der Ostflanke der Thorhöhe stammen.

Ebenso ein sukzessives Abschmelzen der Eismassen im Bereich Wolfgang See—Ischl Tal zeigen Staukanten im Zinkenbachtal in 660, 650, 654 und 640 m Höhe bei Hundsleiten und in 625 m nördlich der Dürrengraben Alm an. Aus dieser Zeit stammen wahrscheinlich auch die Stauterrassen in 660 und 650 m oberhalb St. Wolfgang.

In der weiteren Folge des Abschmelzens der Eismassen im Becken des Wolfgang Sees entstanden noch Kamesterrassen östlich und westlich der Wurzel des Zinkenbachdeltas und bei Ried am Nordufer des Wolfgang Sees. Der in den Terrassen sehr häufig auftretenden Toteislöcher und Wannen sind das Produkt der starken Schüttung des Zinken und Diedl Baches, die häufig größere und kleinere Eiskörper begrub. Sie hat ja nach dem endgültigen Abschmelzen des Eises zum Aufbau der beiden den See abschnürenden Deltaschüttungen geführt.

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen im Kreide-Tertiärbecken von Gosau auf Blatt 95, St. Wolfgang

VON ROMAN LAHODYNSKY (auswärtiger Mitarbeiter)

An 20 Tagen wurde im Herbst 1978 im Südteil des Gosaubeckens kartiert, wo die mächtigen Turbiditablagerungen der höheren Gosau am besten aufgeschlossen sind.

Folgende Schichtkomplexe können unterschieden werden:

Ressenschichten. Es ist dies die basale Serie der Flyschgosau, charakterisiert durch eine Wechsellagerung von Brekzien, gradierten Sandsteinen und vorwiegend grauen Mergeln. Auffallend ist eine zyklische Mächtigkeitszunahme der Sandstein- und Brekzienbänke nach oben und ein Ausdünnen dieser Bänke im gesamten Gosaubecken von E nach W. Einige Brekzienbänke lassen sich vom Feichteckgraben im Süden an der Westseite des Gosautales über mehrere Gräben hinweg im Gelände verfolgen.

Nierentaler Schichten. Diese Serie zeichnet sich durch den Wechsel von dünnen Sandsteinbänken (die mitunter ganz fehlen können), grauen und roten Mergeln sowie hellgrauen und blaßroten Kalkmergeln aus. Während im liegenden Abschnitt eine dünnsschichtige Sandstein/Mergel Wechsellagerung häufig ist, tritt weiter oben ein Wechsel von Mergel und Kalkmergellagen stärker hervor, der an der Rotwand besonders gut zu beobachten ist.

Den Übergang zu den Zwieselalmschichten bildet eine Serie mit gradierten Brekzienbänken aus exotischen Komponenten und bunten Mergeln mit häufigen slumping-Strukturen. Auch Mergel mit Quarz- und Phyllytstücken können beobachtet werden